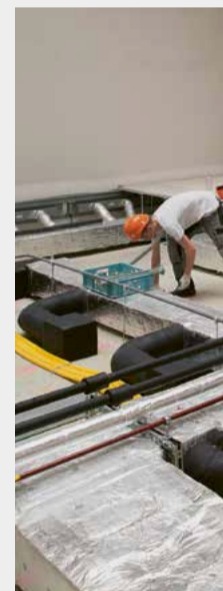


7  
28  
28

DAS  
NEUE  
KUNST-  
HAUS

BAU-  
BERICHT



—  
**AKTUELL**  
DER INNENAUSBAU

—  
**ORTSTERMIN**  
EINE VIRTUELLE  
BESICHTIGUNG DER  
RÄUME FÜR DIE  
KUNST

—  
**8×VERTIKAL**  
FÜR MENSCH UND  
KUNST

## DER INNENAUSBAU

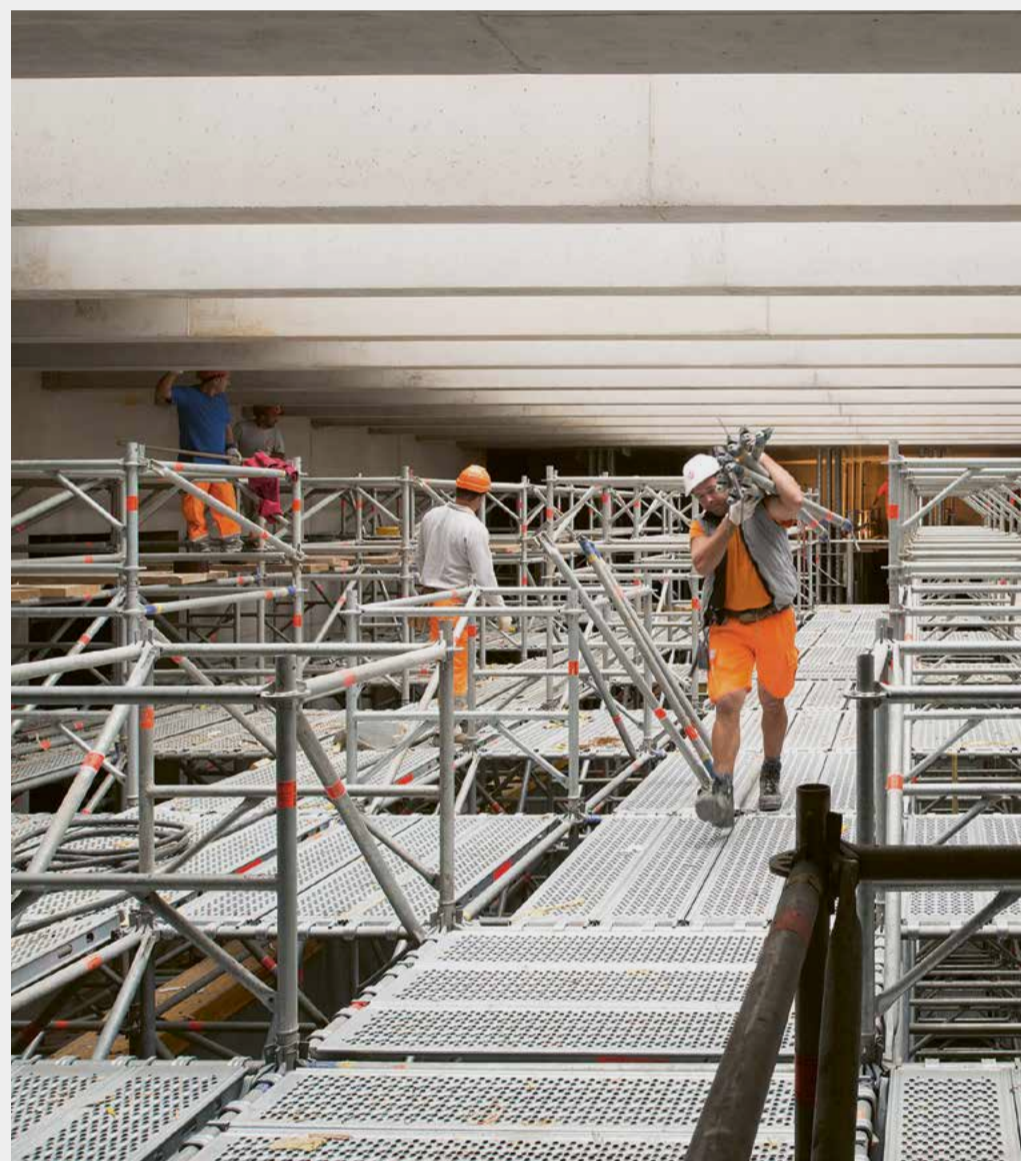
Ein Grossteil der Arbeiten findet momentan im Innenausbau statt. Nebst Maler- und Putzarbeiten, den ganzen Raumverkleidungen und der Lichttechnik erfordern beispielsweise die Bodenarbeiten eine akribische Planung, damit die Zusammenarbeit der verschiedenen Unternehmen reibungslos verläuft. Hintergrund sind technische Installationen wie Lüftungskanäle und Elektroleitungen. Diese werden in sogenannten Hohlböden untergebracht.

Der Bodenbelag ruht auf feinen Stützen; dazwischen hat es genug Platz für die Haustechnik. Abhängig von Geschoss und Nutzung, werden momentan auf die Hohlböden Parkett oder Marmorplatten verlegt.

Die Vorfreude steigt! Die Baugerüste sind weg, die Sicht ist frei auf die eindrückliche Kalksteinfassade der Kunsthaus-Erweiterung. Die Einordnung des Baus ins Quartier wird erlebbar, die riesigen Fenster erlauben Einblicke ins Innere. Dort laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Wir rechnen weiterhin mit der Fertigstellung im Winter 2020. Sie können Ihren ersten Rundgang durch das dann grösste Kunstmuseum der Schweiz kaum erwarten? Auf diesen Seiten finden Sie unter anderem Informationen zu privaten Führungen.

## Corine Mauch

Vizepräsidentin der Einfachen Gesellschaft  
Kunsthaus-Erweiterung und Stadtpräsidentin



## Ortstermin

## EINE VIRTUELLE BESICHTIGUNG DER RÄUME FÜR DIE KUNST

Häufig wird bei Führungen über die Baustelle gefragt: Welche Räume sind für die Kunst und wodurch zeichnen sie sich aus? Deshalb nehmen wir Sie mit auf eine kleine Reise durch die vier Typen von Sammlungs- bzw. Ausstellungsräumen. Sie alle liegen in den oberen Etagen.

Im 2. Obergeschoss befinden sich Räume mit natürlichem, durch die Glasdecke einfallendem Licht – ideal zur Präsentation der beliebten französischen Malerei des Impressionismus, die nicht selten auch unter freiem Himmel entstand. Blickt man nach oben, so sieht man, dass die Decke am Rand geschlossen ist und das Licht nur durch die Deckenmitte fällt. Man spricht hier von einem «Passepartout»-Layout, einer Variante des Typs Oberlichtsaal. Das Helligkeitsmaximum auf den Wänden wird

in Richtung Bildebene gesenkt – wo auch der Blick des Betrachters ruhen sollte. Ferner wird Streiflicht vermieden, welches eine ungewollte Schattierung der Wände erzeugen würde.

Der zweite Typus ist derjenige von Räumen mit natürlichem Seitenlicht, welche sich hauptsächlich im 1. Obergeschoss befinden. Diese sind ideal für Installationen und dreidimensionale Plastiken, deren räumliche Wirkung durch seitlich einfallendes Licht noch verstärkt wird.

Der dritte Typus sind fensterlose, kleinere Räume, in denen Filme und Videos gezeigt werden können, aber auch Fotografie oder Werke auf Papier, welche aus konservatorischen Gründen nur mit wenig Kunstlicht ausgeleuchtet werden dürfen.

Und dann gibt es den Wechselausstellungsbereich, dessen opake, gläserne Tageslichtdecke bis zu den Wänden reicht, damit im Raum eine einheitliche, völlig

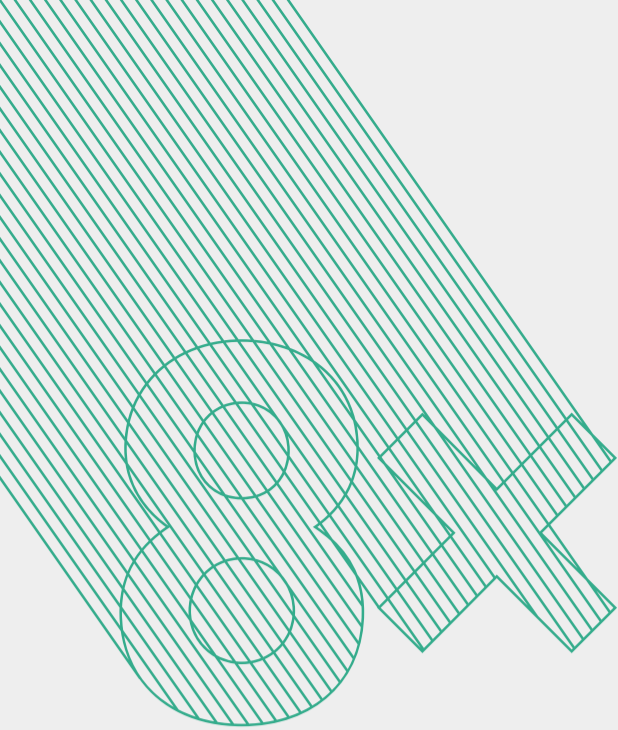
gleichmässige Beleuchtung möglich ist, egal wie er für Ausstellungen eingerichtet wird.

Die künstliche Beleuchtung der Räume mit Kunst erfolgt durch die Ausleuchtung der Wand und der Raummitte von oben (durch die an den Stromschienen fixierte Grundbeleuchtung) und mittels einer mobilen Akzentbeleuchtung durch LED-Strahler. Im Rest der Erweiterung wird hingegen mit starken, warmen Akzentlichtern gearbeitet, die von den Wänden weg orientiert sind und nach unten scheinen («Downlights»).

Auch in der Materialisierung gibt es einen Unterschied zwischen den Räumen mit und ohne Kunst. Anders als die grosse Halle, deren Boden mit Krastaler Marmor belegt ist und an deren Wänden der Beton sichtbar bleibt, zeichnen sich die Sammlungs- bzw. Ausstellungsräume durch einen geschliffenen, naturfarbenen Eichenboden aus. Während die Räume der Sammlung Bühre durch Messingelemente und dezente

Grau-Beigetöne in ihrer klassischen, werthaltigen Anmutung akzentuiert werden, ist für die Räume mit Kunst ab 1960 ein weisser Anstrich auf dem Feinputz vorgesehen – ein neutraler Hintergrund für Kunst, die öfter wechseln wird.

Hinter dem schlichten Verputz fällt dem Betrachter die ausgeklügelte Klimatechnik nicht ins Auge. Die Wärme- und Kälteabgabe erfolgt nicht über Gebläse oder Radiatoren, sondern über thermoaktive Wände und Böden. Die Luft, die eher der Raumhygiene als der Klimatisierung dient, wird über Bodenschlitze entlang der Wände zugfrei eingeblasen und an der Decke abgesaugt. So endet diese Betrachtung wieder mit einem Blick zur Decke. Unser Fazit: In den Räumen für Kunst ist gut, was man sieht und was man nicht sieht!

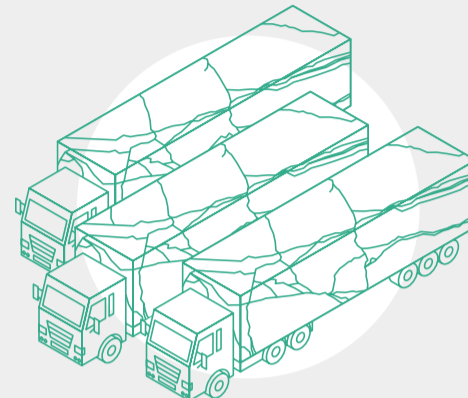


Die Zahl

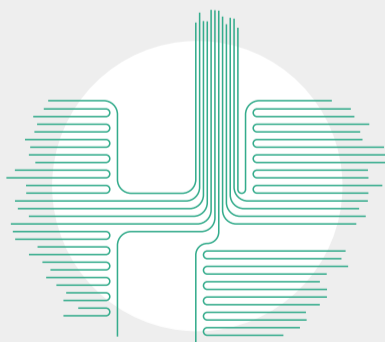
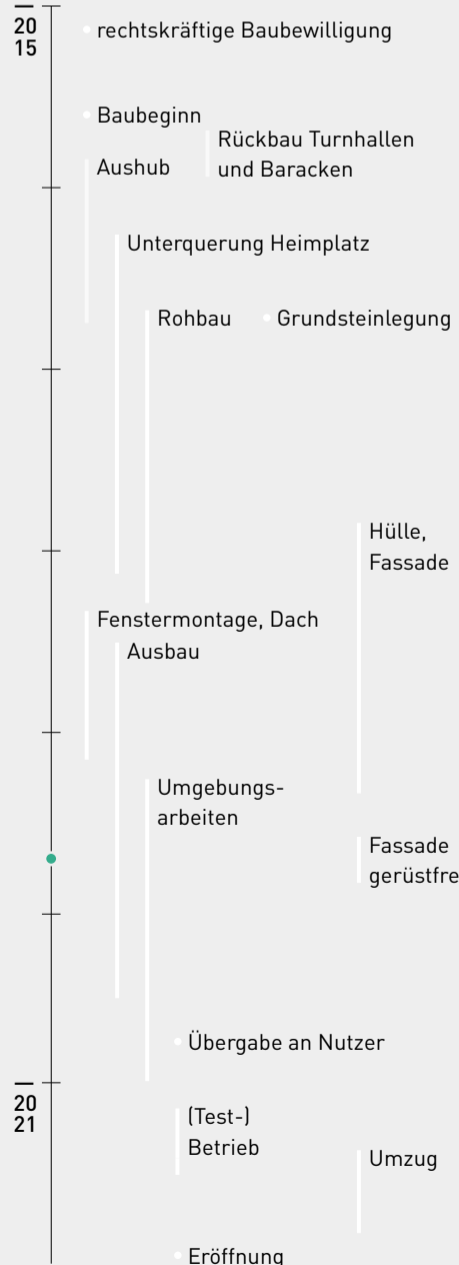
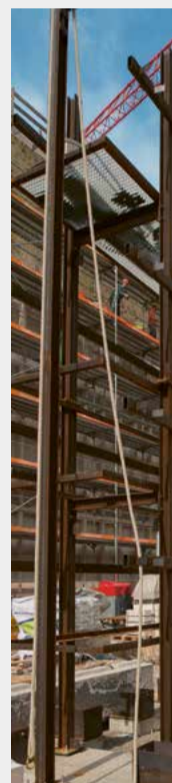
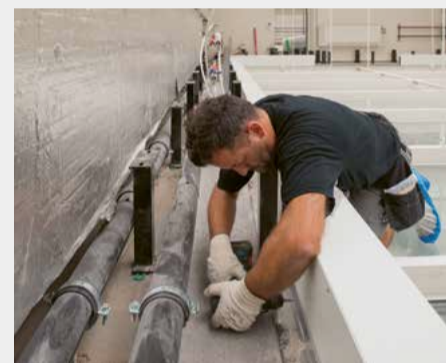
VERTIKAL FÜR MENSCH UND KUNST

Die Publikumsbereiche des Erweiterungsbaus erstrecken sich über vier Stockwerke mit grosszügigen Raumhöhen. Kunstfreundinnen und Kunstfreunde, die die Erweiterung vom Bestandsbau her unterirdisch betreten und sich alle Ausstellungsräume anschauen möchten, haben viele Stufen zu bezwingen. Das Treppensteigen wird mit beeindruckenden Ausblicken auf die zentrale Halle belohnt. Wer es bequem mag oder aus anderen Gründen in der

Mobilität eingeschränkt ist, kann selbstverständlich einen Lift benützen – drei Stück stehen den Besuchenden zur Verfügung. Im Erdgeschoss heisst es jeweils umsteigen! Das hat Sicherheitsgründe: Niemand entschwindet ungesehen mit einem Gemälde unterm Arm in die tiefer liegende Garderobe oder flüchtet damit über die Passage in den anderen Gebäudeteil. Fünf weitere Lifte arbeiten im Hintergrund. Einer davon ist ein Schwerarbeiter: Der Lastenaufzug hebt fünf Tonnen und hat eine Kabinenhöhe von 3,5 Metern. Gemacht für grosse Kunst!



60 Tonnen Marmor wurden allein für die Haupttreppe verbaut. Verteilt war das Gewicht der Platten auf drei Sattelschlepper à 20 Tonnen.



Im neuen Kunsthhaus wird gekühlt, nicht geheizt. Durch thermoaktive Bauteile in den Wänden, sogenannte TABs, fliesst Wasser.

Gut zu wissen

PRIVATE BAUSTELLENFÜHRUNGEN BIS JULI 2020

Fertiggestellt wird das Neue Kunsthhaus Ende 2020. Und dann braucht es Zeit, bevor alles betriebsbereit ist. Sie möchten sich persönlich vorab vom Chipperfield-Bau ein Bild machen? Dann buchen Sie jetzt Ihre private Führung! Egal ob wochentags nach Feierabend oder am Wochenende: Bis Juli 2020 können Sie bis zu 25 Personen anmelden – Ihren Verein, eine Jubiläumsgesellschaft oder einfach Freunde und Bekannte.

Weitere Informationen auf [www.kunsthhaus.ch/besuch-planen/angebote](http://www.kunsthhaus.ch/besuch-planen/angebote) und von Flurina Schumacher unter [kunstvermittlung@kunsthhaus.ch](mailto:kunstvermittlung@kunsthhaus.ch)

**Was verbindet euch mit dem Kunsthaus?**

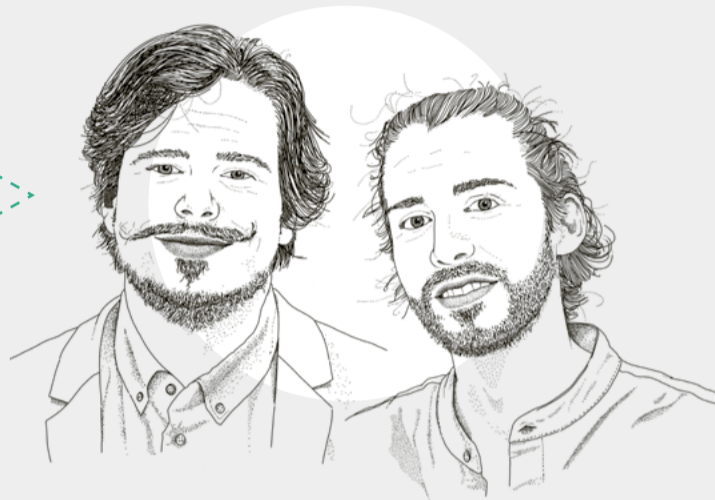
Seit den ersten Ausstellungsbesuchen mit dem Kindergarten ist dies der Ort des Staunens und der Inspiration. So ist es mitunter auch das Kunsthaus Zürich, das uns dazu verleitet, einen gestalterischen Beruf zu erlernen. In der Ausbildung war dann eine der ersten Übungen das fiktive Corporate Design für das Kunsthaus Zürich zu gestalten.

Seit dem Umzug unserer Agentur an die Zürichbergstrasse vor zwei Jahren sind wir nun ganz in der Nähe. Dass wir nach der Ausstellung von Giacometti auch jene von Matisse kommunikativ begleiten durften, ist umso schöner.

**Wie erlebt ihr die Erweiterung?**

Für unsere tägliche Arbeit sind die Künste untrennbar mit unserer eigenen Kreativität in der Grafik verbunden. Wenn die Erweiterung so aussehen wird, wie sie sich jetzt ohne Baugerüst von aussen erahnen lässt, werden wir wohl öfters dort anzutreffen sein. So nah eine solche Dichte an grosser Kunst zu haben, ist natürlich ein schönes Privileg: Auf einen Sprung in die Meisterwerke, eine Runde durch den Kunstgarten, um dann wieder inspiriert die paar hundert Meter hinauf in unser Büro zu spazieren.

Wir freuen uns schon auf den Moment, wenn das erweiterte Kunsthaus noch mehr Kunstflair in das Quartier bringt. Auf dem Platz, so haben wir gehört, entsteht dann eine Installation von Pipilotti Rist.



Oliver Eidenbenz und Daniel Zürcher,  
Partner Eidenbenz/Zürcher AG

—  
REALISIERUNG  
geplant bis Ende

—  
**20**  
**20**

—  
Stand 10.2019

—  
Aktuelle Dokumentation unter  
[www.kunsthau.ch](http://www.kunsthau.ch)



**Ausblick**

**ARBEITSPAKETE BIS ENDE 2020**

Das Jahr 2020 steht ganz im Zeichen der Baufertigstellung. Bis dahin sind noch grössere Arbeitspakete zu bewältigen, zum Beispiel die Umgebungsarbeiten. Diese beinhalten auch den kostenlos zugänglichen Garten der Kunst auf der Nordseite des Neubaus. Weitere Arbeiten betreffen die schrittweise erfolgende Inbetriebsetzung der Gebäudetechnik, die integralen Tests und die Abnahmen pro Gewerk bis zur Gesamtwerksabnahme. Ein wichtiger Meilenstein ist die Schlüsselübergabe im Dezember 2020. Dann übergibt die Bauherrschaft (Stadt

Zürich, Stiftung Zürcher Kunsthaus, Zürcher Kunstgesellschaft) den Erweiterungsbau der Stiftung Zürcher Kunsthaus (SZK) zur Inbetriebnahme. Zum Zeitpunkt der Schlüsselübergabe wird die Erweiterung – noch ohne Kunst – für die Bevölkerung während eines Wochenendes erlebbar sein. Im Frühling 2021 wird für einige Wochen der Testbetrieb aufgenommen, damit das Raumklima stimmt, wenn die wertvolle Kunst in das neue Haus einzieht. Die Öffentlichkeit wird dann bereits an ersten Kunstaktionen teilnehmen können. Der Normalbetrieb im komplett eingerichteten Chipperfield-Bau ist für Herbst 2021 geplant.

—  
Herausgeber  
Stadt Zürich,  
Stiftung Zürcher Kunsthaus,  
Zürcher Kunstgesellschaft,  
zusammengeschlossen in der  
Einfachen Gesellschaft  
Kunsthaus-Erweiterung  
c/o Kunsthaus Zürich  
Heimplatz 1, CH-8001 Zürich  
[www.kunsthau.ch](http://www.kunsthau.ch)

—  
Redaktion  
Björn Quellenberg  
(Gesamtverantwortung),  
Franziska Martin, Lukas Wigger.  
Mit einem Editorial von  
Corine Mauch

—  
Lektorat  
Kurt Wilhelm

—  
Gestaltung  
Büro4, Zürich

—  
Fotodokumentation Baustelle  
Amt für Städtebau, Juliet Haller